

den Malern wird lediglich Gottfried Hentschel (vor 1620–nach 1650) vorgestellt. Aus der Rechtsgeschichte beschreibt Hans Thieme den Pfarrerssohn Ernst Theodor Gaupp (1791–1859) und den für die mittelalterliche Rechtssprechung Kölns bedeutsamen Landwirt und Gutsbesitzer Heinrich von Loesch (1873–1947).

Für den Leser dieser Zeitschrift sei besonders auf die für die evangelische Kirchengeschichte wichtigen Gestalten hingewiesen. Manfred P. Fleischer stellt die beiden Späthumanisten Bartholomäus Scultetus (1540–1614) und Nikolaus Henel (1582–1656) vor. Der eine, in den mathematischen, astronomischen und geographischen Kenntnissen seiner Zeit gebildet, zugleich Ratsherr, Bürgermeister, Gymnasiallehrer und Kirchenvorsteher in Görnitz, hat aufschlußreiche Tagebücher und Schriften zur Zeit- und Naturgeschichte hinterlassen. Der andere, Pfarrerssohn aus Neustadt am Fuß des Altvaters, Anwalt und späterer kaiserlicher Rat in Breslau, schrieb eine bedeutende Silesiographia und Breslographia (beide Frankfurt 1913). Herbert Patzelt würdigt Leben und Leistung von Superintendent Theodor Carl Haase (1834–1909), zunächst in Bielitz, seit 1876 in Teschen, die »größte Autorität« des österreichischen Protestantismus, zugleich Mitglied des schlesischen Landtages in Troppau und des Abgeordnetenhauses in Wien. Ihm sind zahlreiche Anregungen und Stiftungen zu danken, wie die »Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich« oder das Evangelische Krankenhaus in Teschen. Genannt sei schließlich die Biographie über Schwester Eva von Tiele-Winckler (1866–1930) aus der Feder von Hans Thieme, der als junger Mann mit ihr korrespondierte. Er schildert das erstaunliche Wachsen des Friedenshortes, eines Kinderheimes in Miechowitz, zu einem weltweiten Friedenswerk und die persönliche Frömmigkeit von Mutter Eva sehr einfühlsam.

Mögen diese wenigen Hinweise das weitgespannte Buch empfehlen, das für den Forscher durch die jeweils angefügte Schriften- und Literaturliste von zusätzlichem Wert ist.

*Dietrich Meyer*

*Nationalsozialismus und Widerstand in Schlesien.* Hg. v. Lothar BOSSLE, Gundolf KEIL, Josef Joachim MENZEL, Eberhard Günter SCHULZ. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1989, IX, 208 S. (Schlesische Forschungen Band 3)

Der anzuzeigende Band enthält einzelne Vorträge von zwei Symposien in Würzburg, von Oktober 1983 und November 1984, zum Thema. Wegen des erheblich verzögerten Erscheinens sind leider inzwischen fünf Beiträge an anderer Stelle erschienen und nicht mehr aufgenommen worden. Auch

die vorliegenden Aufsätze behandeln nur zum Teil die Problematik des Widerstandes, der Titel des Buches ist also additiv zu verstehen. Das ist an sich schade, denn eine systematische Darstellung schlesischen Widerstandes im Dritten Reich hätte sich über das Buch von Ger van Roon, Neuordnung im Widerstand (1967, über den Kreisauer Kreis) hinaus gelohnt.

Die Beiträge sind unterschiedlich in Länge, Konzeption und Gewicht. Das Thema Widerstand wird systematisch von Eberhard Günter Schulz »als Problem der philosophischen Rechtslehre« behandelt und am Beispiel des verhinderten Hitler-Attentäters Rudolf-Christoph Freiherr von Gersdorff erläutert. Man wünschte sich weitere solche systematische Studien zu den anderen schlesischen Widerstandskämpfern, zum Beispiel des Kreisauer Kreises. Dazu bietet der eindrucksvolle Aufsatz von Hans Ludwig Abmeier über den Oberpräsidenten von Oberschlesien, Hans Lukaschek, der zu den führenden Männern der Kreisauer gehörte, ergiebige Informationen. Der Verfasser zeichnet die christliche, in der katholischen Ethik verwurzelte Anschauung Lukascheks, seine Entwicklung vor seiner Entlassung 1933 und seine Hilfe für Verfolgte und jüdische Mitbürger als Rechtsanwalt in Breslau bis zu seiner Inhaftierung nach dem Hitler-Attentat 1944. Auch das Leben von Gerhard Möbus ist für das Thema aufschlußreich. Lothar Bossle untersucht dessen wichtige Unterscheidung von Widerstand in einer Demokratie und in einer Diktatur, dessen »oppositionelles Verhalten« im Vergleich zu äußerer Emigration und innerer Opposition und die anthropologische Grundlegung der Demokratie in den Schriften von 1950 bis zu seinem Tod 1965.

Zu den menschlich berührenden Beiträgen gehört der Aufsatz von Christian Andree über die Ausschaltung von 19 bedeutenden jüdischen Medizinern, meist an der Universität von Breslau, die zur Emigration gezwungen wurden und im Ausland, in USA, Südamerika, der Türkei, in Palästina und anderen Staaten eine neue Stellung suchen mußten. Der Verfasser skizziert das Leben dieser Ärzte und Medizinprofessoren und konfrontiert es mit der Weltanschauung des aus Oberschlesien stammenden Reichsärztesführers Gerhard Wagner, der bis zu seinem Tode 1939 die erschütternde, konsequente Ausschaltung jüdischen Einflusses aus dem deutschen Gesundheitswesen betrieb. Während dieser Beitrag die hervorragende medizinische Wissenschaft in Breslau belegt, geht Ludwig Petry der Rolle der philosophischen Fakultät Breslaus im Dritten Reich nach und zeichnet den Einfluß des nationalsozialistischen Geistes auf Charakter und Unterrichtsbetrieb der Universität.

Auf großes Leserinteresse werden die Studien zu zwei der hervorragendsten Gestalten Schlesiens in diesen Jahren stoßen. Walter Requardt schildert das diffizile Verhältnis Gerhart Hauptmanns zum Nationalsozialismus in

Nähe und kritischer Distanz sowie die nationalsozialistische Entdeckung Hauptmanns, ein immer wieder untersuchtes und fesselndes Thema, dem der Verfasser aus eigenem Erleben in der Freundschaft mit dem Dichter neue Akzente hinzufügt. Bernhard Stasiewski würdigt die unermüdliche, vorsichtige, aber beharrliche Opposition von Erzbischof Kardinal Bertram gegen die Kirchenpolitik des Dritten Reiches aus intensiver Kenntnis der zahlreichen Eingaben, Stellungnahmen und Korrespondenzen und deutet die unterschiedliche Sicht heutiger Forscher kurz an.

In zwei Überblicken wird die Rolle der SPD in der Endphase der Weimarer Republik und der Arbeiterbewegung im Dritten Reich geschildert (von Günter Granicky und Johannes Binkowski). Heinz Rudolf Fritsche beschreibt den Schlesischen Rundfunk und seine zunehmende Beherrschung durch den Staat. Ein packender und doch nüchterer Bericht von Volker Schmidtchen über die letzte Phase des Zweiten Weltkrieges und über die Kämpfe um Schlesien beschließt den Band. Zeitgeschichte ist immer erregend und anrührend. Das Buch möchte die jüngste Vergangenheit erhellen und zu bewältigen helfen. Schade, daß die anderen Beiträge der beiden Symposien nicht auch aufgenommen wurden. Man wüßte gern mehr über diese Jahre in Schlesien.

*Dietrich Meyer*

*Archiv für schlesische Kirchengeschichte.* Herausgegeben von Joachim KÖHLER im Auftrag des Instituts für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte, Regensburg. Band 47/48. 1989/1990. 392 S. mit 18 Abbildungen. Kartoniert. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen.

Im Aufsatzteil dieses Doppelbandes stehen biographische Untersuchungen im Vordergrund, wobei allein drei der Person Adolf Bertrams (1859–1945) gewidmet sind. Antonia Leugers: Adolf Kardinal Bertram als Vorsitzender der Bischofskonferenz während der Kriegsjahre (1939–1945) und Maria Elisabeth Koch: Adolf Kardinal Bertram als Kirchenpolitiker im Dritten Reich – versuchen beide, der nicht unumstrittenen Haltung des Kardinals in der NS-Zeit eine faire Beurteilung zuteil werden zu lassen. Beide schließen ihre Untersuchung mit einem Wort, das Hubert Jedin mit Blick auf Kardinal Bertram gesagt hat: »Auch große Persönlichkeiten haben Grenzen, die ihnen nicht durch das Wollen, sondern durch ihr Werden und Sein gesteckt sind« (S. 33. 111). Gerade das Werden dieses »unpolitischen Seelsorgers« wird dann herausgearbeitet von August Hermann Leugers-Scherzberg: Die Wahl Adolf Bertrams zum Fürstbischof von Breslau im Jahr 1914. Ein Schritt zur Entpolitisierung des Bischofsamtes in Preußen.